

12. Jahrgang

Preis für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklame pro Zeile 40 Pfg. Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Die Abtheilungen der Generale Souraud und Baumgarten, welche in Ostmarokko zusammen operieren, haben Kasbah Bentimagara nach erbittertem Kampfe besetzt; auf französischer Seite sind fünf Mann getödtet und siebzehn verwundet worden, darunter

vier Offiziere. — Auch bei Kenia in Westmarokko haben Kämpfe zwischen den französischen Truppen und den Marokkanern stattgefunden, die mit der Einnahme der Ortschaft endigten; die Franzosen verloren sechs Tote, darunter einen Offizier.

In den chinesischen Provinzen Schantung, Kiangsu und Honan sind neue Borergerisse im Entstehen begriffen, die sich allgemeine Budergerisse nennen; ihre Mitglieder, die mit modernen Waffen aus dem Ausland versehen sind, halten sich für unvorwundbar und rekrutieren sich aus der von Juanjichai aufgelösten Kuomintang-Partei.

Die Gefahren des Sommers.

Der Sommer naht, mit ihm die heißen Tage, die große Hitze, die für viele eine Leidenszeit bedeutet. Jeden Sommer wird auch in unserem gemäßigten Klima von Hitzschlägen und Sonnenstich berichtet; die Ursache sind meistens ungewöhnliche Ernährung und verkehrte Kleidung. Hierzu kommt noch das Gehen in der prallen Sonne. Aber nicht nur solche, welche durch ihre Konstitution besonders dazu prädestiniert erscheinen, leiden unter den sommerlichen Temperaturen, auch jene, von denen man es, dem äußeren Ansehen nach, kaum annehmen sollte.

Allerdings meistens durch eigenes Verschulden. Die Wärme und die Sonne, sehnlichst erwünscht, werden bald unausstehlich. Man schimpft, um schimpfend zu entdecken, daß gerade das Schimpfen in uns den Wärmeprozess um ein erhebliches gesteigert hat. Nölen volens gibt man, als der Klügere, nach, aber weil das Rationieren nicht gerade abgelehnt hat, beschließt man „eins zu trinken“. Gewöhnlich bleibt's aber nicht bei dem einen, und es werden „mehrere“. Diese „Mehreren“ aber sind der allerschlimmste Feind der sommerlichen Hitze. Nicht nur, daß das im Uebermaß genossene Getränk nicht anregt, es ermattet und macht zur Arbeit untüchtig, wirkt aber auch direkt schädlich auf den Magen ein, der doch, ebenso wie der Rest, von der großen Hitze ungünstig beeinflusst wird. Ein schlecht funktionierender Magen im Sommer ist aber wie das Rätzel der Späher; grausam und schwer lösbar.

Selbstverständlich ist nicht allein der Alkohol im Sommer unser Feind. Das im Uebermaß genossene Obst, das unnötig viele und kalte Wassertrinken, die Kombination von Bier, Obst, Wasser, oder gar von Sauermilch, Bier usw. usw. Manchmal erträgt's einer, öfters aber auch nicht. Solche „Zumutungen“ sind aber, so verlockend und lieblich sie uns anschauen, unsere schlimmsten Feinde, schon deshalb, weil sie einzeln mäßig genossen, sich nur angenehm bemerkbar machen, uns durch ihre anscheinende Harmlosigkeit aber zu Exzessen verführen, die meistens sehr schädlich auf unser Allgemeinbefinden einwirken. Unser Augenmerk sollte deshalb, gerade im Sommer, auf eine möglichst gleichmäßige Ernährung und Lebensweise gerichtet sein.

Das sind im übrigen die leichteren Symptome der Krankheitserscheinungen des Sommers; viel schwerer, oft mit tödlichem Ausgang, treten der „Hitzschlag“ und der „Sonnenstich“ in die Erscheinung. Beides sind verschiedene Begriffe, wenn auch ihre Entstehungsursache dieselbe ist, nämlich die übermäßige Erwärmung des Organismus. Während der Sonnenstich jedoch eine direkte Bestrahlung der Hirnpartien des Kopfes zur Voraussetzung hat, genügt eine allgemeine Erhitzung des Körpers, um einen Hitzschlag herbeizuführen. Der eigentliche Sonnenstich kommt deshalb in unseren Breiten nur sehr selten vor. Symptome und Wirkungen des Sonnenstichs und des Hitzschlages unterscheiden sich deshalb auch wesentlich voneinander. Beim Sonnenstich tritt stets eine Hirn- oder Hirnhautentzündung auf, die sich in allerlei Erregungszuständen äußert und fast immer mit dem Tode endet. Beim Hitzschlag dagegen handelt es sich um eine allgemeine Störung der Wärmeregulierung des Körpers, die eine Lähmung der organischen Funktionen des Körpers zur Folge hat.

Der Vorgang ist dabei der, daß sich der Körper infolge irgendwelcher durch die Hitze bedingten Einwirkung nicht hinreichend abkühlen kann und durch die beständige

Steigerung der Innentemperatur ein Zustand geschaffen wird, der an hohes Fieber erinnert. Solcher Einwirkungen gibt es mehrere. Zunächst die Unmöglichkeit, Wärme an die Außenluft abzugeben. Dieser Fall tritt bei zu dichter Kleidung ein. Die kühlere Luft kann nicht an die Haut herantreten. Aber selbst bei genügender Zufuhr von Luft an die Poren der Haut kann es geschehen, daß die Wärmeabgabe behindert ist. Nämlich dann, wenn die Luft mit Wasserdampf gesättigt ist, so daß sie keine Feuchtigkeit mehr aufnehmen vermag. Die Folge davon ist, daß der Schweiß nicht verdunstet, der Körper sich nicht abkühlt, die Temperatur weiter gesteigert wird und schwere Störungen des Zentralnervensystems auftreten. Allgemeine Ermüdung, Schwächung durch Alkoholmißbrauch und andere Exzesse fördern diese Disposition zum Hitzschlag.

Erste Vorbeugung einer vernunftgemäßen Hygiene ist richtige Körperpflege, wie schon oben erwähnt, Vermeidung von Ausweichungen, genügende Zufuhr von frischem Wasser, leichte Kleidung und Vermeidung von Ueberanstrengung. Der Eintritt des Hitzschlages kündigt sich meistens durch Erschlaffung und Teilnahmslosigkeit an, die bei fortgesetzter Anstrengung einer völligen Ohnmacht bei trampfartiger Pressung der Kinnladen weicht. Aus diesem Grunde ist meist auch die Zuführung von Wasser erschwert, so daß nicht selten Wasserlaster gemacht werden oder Wasser unter die Haut eingespritzt wird. Dazu kommen kalte Waschungen des Körpers und künstliche Atmungsversuche.

Tagesneuigkeiten.

Geheimer Kirchenrat D. Georg Rietchel, Professor der Theologie an der Leipziger Universität, ist dort im 73. Lebensjahre gestorben. Rietchel war ein Sohn des berühmten Bildhauers Ernst Rietchel und war über 20 Jahre Pfarrer, ehe er 1889 die Professur für praktische Theologie in Leipzig übernahm. Sein Spezialgebiet war die Reformation und die Liturgik. Er hat eine ganze Reihe wissenschaftlicher Schriften veröffentlicht.

Flugplatzweiche und Flugunfall. Unter reger Beteiligung fand am Sonntag in Deutsch-Clau die Einweihung des dortigen Flugplatzes statt. Als nach Beendigung der Felerlichkeit ein Doppeldecker, in dem Leutnant Hartmann als Führer und Leutnant Hering als Beobachter saßen, zum Rückflug aufgestiegen war, verlor der Motor, während das Flugzeug sich gerade über dem Publikum befand. Es fiel zwischen die Menge, und der Propeller riß einem zehn Jahre alten Knaben einen Arm ab und verletzte ihn schwer am Kopf. Nach kurzer Zeit erlag der arme Knabe seiner Verletzung. Auch die Frau des Oberbahnvorstehers Schön wurde erheblich verletzt. Die Insassen des Flugzeugs blieben unverletzt.

Von der Ehefrau zu Tode geprügelt. Als am Sonntagabend der Rohrer Kersten aus Eberswalde von seiner Arbeitsstelle in Berlin nach Hause zurückkehrte, überraschte er seine Frau mit dem bei ihm wohnenden Bauarbeiter Hoffmann. Zwischen den beiden Männern entstand nun ein erregter Wortwechsel, der schließlich in Tätlichkeiten ausartete. Bei der Schlägerei wurde Kersten von seiner Frau und ihrem Liebhaber mit einem Knotenstock derart bearbeitet, daß er auf die Straße flüchtete. Die Frau verfolgte ihn aber und schlug von neuem auf ihn ein. Die Folge war, daß K., der durch die Schläge einen Schädelbruch erlitten hatte, bewußtlos zusammenbrach und auf der Stelle verschied. Die entmenschte Ehegattin und ihr Geliebter wurden verhaftet.

Zur Verurteilung des „Z 1“ wird noch gemeldet: Auf der großen Wiese südlich von Diedenhofen, die von einem großen Bogen der Mosel und der dort in die Mosel mündenden Fentisch eingeschlossen wird, liegt der Kielesleib des „Z 1“, schon zum größten Teile seiner Hülle entkleidet, und sieht seiner vollständigen Abrüstung ent-

gegen. Die unauflösbare ist durch zwei Kompanien des 135. Infanterieregiments abgesperrt. Der hintere Teil des Luftschiffes liegt zwischen zwei Bäumen eingeklemmt in der Fahrtrichtung nach West, also südlich, während der große, vordere Teil in stumpfem Winkel zu dem hinteren Drittel nach Westen gebogen ist, eine Lage, aus der sich Schlüsse über den Vorgang selbst gezogen werden können. Das Luftschiff fuhr ziemlich tief über dem Boden, nachdem es schon kurz vorher wegen des schmerzhaften Gewitters mit böigen Winden, die sich zeitweise zu einem wahren Orkan steigerten, und wegen des in Strömen niederprasselnden Regens auf dem Gelände von Niederjohannsdorf verweilt hatte. Als es eben zwischen den beiden Bäumen, von denen sein hinterer Teil eingeklemmt liegt, dahinfuhr, wurde es von einer plötzlich auftretenden schweren Böe erfaßt und nach rechts abgetrieben. Der hintere Teil war eingeklemmt zwischen dem Baum und so kniet das stolze Fahrzeug im letzten Drittel während der längeren vordere Teil rechts nach Westen gekniet wurde. Augenzeugen, die aus nächster Nähe den Unfall beobachteten, bestätigen diese Darstellung und haben übereinstimmend die Schwere des Unwetters hervor-

Schwere Unwetter in Hessen. Aus allen Gegenden Kurheffens werden von den letzten Tagen der vorigen Woche schwere Unwetterbeschwerden gemeldet; mehrere Feuersbrünste durch Blitzschlag sind vorgekommen. In Niederohren bei Hilsfeld in Oberhessen ging ein Blitzschlag nieder und richtete großen Schaden an. Der Blitz schlug auf ein Eisenbahnzügen bis an das Trittbrett. In Sternberg bei Hilsfeld schlug der Blitz in eine Schar spielender Kinder. Ein Knabe wurde getötet, mehrere andere Kinder verletzt. Am schlimmsten hat das Unwetter in Siedershausen gewütet. In Tulba wurde ein Schmelzwerk zerstört. In Gehringshausen wurde ein Schmelzwerk zerstört. In Gehringshausen wurde ein Schmelzwerk zerstört. In Gehringshausen wurde ein Schmelzwerk zerstört.

Blitzschlag in einen Freiballon. Von vier Freiballons, die am letzten Donnerstag in Portland (Amerika) zu einem Wettfliegen aufgestiegen waren, bis jetzt nur zwei gelandet. Am Sonntagabend traf ein Neugot eine Briestau ein, welche die Ballons in die Luft schlug. Einer der Ballons vom Blitz getroffen und in die Wälder verloren gegangen. Der Luftschiffer hat sich zeitig um Entsendung von Hilfsmannschaften. Der Ballon, dessen Führer schwere Verletzungen erlitten hat, ist bereits aufgefunden worden. Vom vierten Ballon fehlt noch jede Nachricht.

Radiumfunde in Indien. In den alten indischen Minen des Sagar-Distrikts ist Pechblende gefunden worden. Deren Analyse 83 Prozent Uranium ergab, während die in Joachimstal gewonnene Pechblende, die von der Curie arbeitete, nur 56 Prozent enthält. Ein Vertreter der Regierung ist, wie aus Kalkutta gemeldet wird, auf den Rat der geologischen Landesverwaltung nach Sagar gefahren. Die Ausdehnung der radiumhaltigen Schicht ist ausgemessen und als verhältnismäßig groß gefunden worden. Die schwersten Stücke reiner Pechblende wiegen 36 Pfund.

Aus Groß-Berlin.

Leutnant Brumm flehentlich verfolgt. Der Staatsanwalt am Landgericht I Berlin hat nunmehr gegen den früheren Leutnant Theodor Brumm, der bekanntlich am 5. Juni wegen wissentlichen Meineides und Wahlschwindel eine lebenslange Zuchthausstrafe erhalten wurde, eine Verurteilung zu einer sechsmonatigen Gefängnisstrafe ausgesprochen. Die Verurteilung der Strafe durch die Flucht entzogen. Stedbrief erlosch.

Der Herr von Imhoff.

Roman von M. Weidenau.

(Nachdruck nicht gestattet.)

(20)

„Und Du selbst?“
„Kümmere Dich nicht um mich, sondern sprich und mach' Knecht!“
„Natürlich, Du hast Sehnsucht nach Deinem reizenden Weibe.“
„Schweig von ihr! Verstanden?“
„Gut! Höre denn! Also, seit Deiner Verheiratung, seit dieser Ehe, die Du doch nur mit mir und den Bemühungen der Baronin Manon von Fianelli zu danken hast, läßt Du keine Gelegenheit vorübergehen, um uns beide zu übersehen, zu beleidigen, zu kränken. Mit einem Worte, Du willst uns ganz einfach auf die Seite schieben, was wir uns jedoch durchaus nicht gefallen lassen werden. Nur keine solche drohende Miene, mein Freund! Es nützt Dir nichts, Du kannst uns nun einmal nicht mehr abschütteln.“
„Was willst Du? Das Jahr ist noch nicht zu Ende. Dann aber —“

„Ach,“ unterbrach Brandt den andern kurz und har-
auslachend, „ich verstehe; dann, meinst Du, kannst Du uns
endgültig vor die Tür setzen? Du irrst; auch dann wirst Du
uns Deine Türe offen halten.“

„Nein, tausendmal nein!“ rief Imhoff mit dumpfer,
großartiger Stimme. „Ihr beide, Du und diese Baronin, Ihr
habt dann in meinem Hause nichts mehr zu suchen.“

„Ich will nicht in Abrede stellen, daß ich schwach und feig
gewesen bin und eine niederträchtige Handlung begangen
habe, indem ich meinen Namen verkaufte; ich hätte bei meinem
Entschlusse, auszuwandern, bleiben sollen, das wäre am besten
gewesen.“

„Du siehst also doch ein, mein Teurer, daß es ganz von
Dir allein abgehängt hat? Wärest Du am Morgen nach
jener Zusammenkunft mit Fräulein Verlow abgereist, hätten
wir doch nichts dagegen tun können, nicht wahr? Doch Du
bleibst und —“

Imhoff hob, Schweigen gebietend, die Hand. Am liebsten
hätte er den, den er einst seinen Freund genannt, aus dem
Hause gejagt: doch, einsehend, daß er dies, bevor er seine
Schuld nicht bezahlt hatte, nicht ausführen konnte, beherrschte
er sich. Er nahm eine kalte Miene an und näherte sich dem
bequem in seinem Fauteuil sitzenden Abenteuerer.

„Gut, da Du einmal da bist, bleibe! Was das andere
betrifft, so schwöre ich Dir, daß ich nie auch nur eine Stunde
meiner Verpflichtung — Euch gegenüber vergesse habe. Es
soll meine Haupt Sorge sein, mir die Summe rechtzeitig zu
schaffen.“

„Wie meinst Du das?“ fragte Brandt verwundert. „Deine
Frau ist ja reich und, da sie Dich leidenschaftlich liebt, dürfte

es Dich doch nur ein Wort kosten, um von ihr diese 100000
Kronen zu erhalten. Warum sprichst Du es nicht?“

„Nie, nie!“ entgegnete Imhoff mit zornig blickenden Au-
gen. „Auch ist ihr Vermögen weniger groß, als Ihr ange-
nommen habt. Dann noch eins: Meine Frau muß jetzt ge-
schont werden.“

„Verstehe!“ sagte Leo von Brandt, mit seltsamem Blick
Imhoff streifend. „Darf ich Dir die Hand drücken?“

„Nicht nötig,“ kam es schroff zurück. „Und nun laß uns
ein Ende machen!“

„Gut! Gehen wir! Also noch dies, mein Freund: ich
weiß, daß Du Deine Freunde einmal in der Woche in Deinem
Hause empfangen willst; nun denn, die Frau Baronin
von Fianelli und ich, Dein Jugendfreund Leo von Brandt,
wollen mit unter diese Freunde gezählt werden, vergiß das
in Zukunft nicht, mein Lieber! Die Baronin ist eine Dame
der besten Gesellschaft; sie erschien auch beim letzten Em-
pfang des Grafen von St. und ich verleihe ebenfalls in den
exklusivsten Salons. Nun eine Frage noch: Kannst Du mir
mit fünfzigtausend Kronen aushelfen, die ich dringend bedarf?
Es soll eine Kontozahlung sein, Du brauchst sie mir nicht zu
schenken.“

„Ich habe nicht so viel bei mir, werde sie Dir aber be-
stimmt morgen senden.“ Damit machte er, sich umwendend,
Miene zu gehen, sah sich jedoch von Brandt zurückgehalten.

„Mein Freund, ich lege Wert darauf, die Gesellschafts-
räume an Deinem Arm zu betreten,“ sagte dieser, Imhoff
folgend, der von ohnmächtigem Zorn erfaßt und unfähig
einer Entgegnung, mit bleichem, finstern Antlitz der Tür zu-
schritt.

„Halt, mein Lieber! Wirf einen Blick in den Spiegel da
und frage Dich, ob Du mit solchen Augen zu Deinen Gäs-
ten zurückkehren kannst?“

Stolz den Kopf in den Nacken werfend, setzte Imhoff
seinen Weg fort und, als er die Gesellschaftsräume betrat —
Brandt hielt sich dicht an seiner Seite und überschritt auch
mit ihm zugleich die Schwelle — lag auf seinem Antlitz so
viel Ruhe und Gleichmut, daß keiner der Anwesenden, auch
nicht Gabriele, ahnen konnte, welcher Sturm sein Inneres
durchbraut hatte. Da Brandt, wenn er es der Mühe wert
hielt, sehr liebenswürdig und angenehm sein konnte, wurde
er auch jetzt von den Anwesenden, die er durchwegs kannte,
freundlich begrüßt.

„Ich wußte gar nicht, daß Du Brandt auch geladen hat-
test!“ bemerkte Gabriele später zu ihrem Gemahl.

„Das war auch nicht der Fall; aber er ließ mich wegen
einer kleinen Geschäftsangelegenheit rufen und, da er, zu-
fällig in Gesellschaftslokalen, sah, daß wir Gäste haben,
konnte ich schließlich nicht umhin, ihn einzuladen. Ist es Dir
unangenehm?“

„Nein, er mag sich da amüsieren, wenn er Lust hat. Nur
fürchte ich, daß wir dann auch seiner Freundin, dieser Baro-
nin Fianelli, das Haus werden öffnen müssen.“

Einige Damen kamen herzu und verhinderten Imhoff, zu
antworten.

„Sieh Leo von Brandt entfernt, verstand er es, so ge-
schickt zu manövrieren, daß Gabriele nicht umhin konnte, ein
Wort an ihn zu richten.“

„Wir empfangen, so lange wir in Wien sind, jeden Son-
nerstag unsere Freunde, da die Zeit der tiefsten Trauer für
uns liegt, und ich und mein Gemahl werden uns freuen,
wenn auch Sie und Baronin von Fianelli bei uns erscheinen
wollen,“ sagte die junge Frau mit dem ihr eigenen
würdevollen Lächeln.

„Sie sind sehr gütig, meine Gnädigste,“ entgegnete
Leo von Brandt, sich tief über ihre Hand beugend, um das
pharisäische Lächeln in seinen dunklen Augen gefaßt zu
haben.

14. Kapitel.

Leo von Brandt saß, ganz in Gedanken versunken, in
seinem Zimmer. Vor seinen Geistesaugen stand jene
die er nicht nur liebte, sondern auch begehrt: Gabriele
von Imhoff. Er schalt sich einen Narren, daß er diese er-
starrte, anstatt sie für sich zu gewinnen, seinem Gemahl
die Arme geführt hatte, diesem Freunde, der, wie er
dankbar zu zeigen, seiner sich entledigen wollte, hob er
Vorstellung von Grimm und Zorn übermannen konnte.

„Oho, mein Teurer, mit welcher unsichtbaren Feinde
Sie denn im Kampfe? Man könnte sich ja täuschen. Man
nahe zu kommen,“ rief in diesem Moment eine tiefe
stimme halb lachend, halb ärgerlich dem nun hastig sich
wendenden zu.

„Ah, Sie sind es, Manon?“ Damit erhob er sich und
der Baronin von Fianelli lausam entgegen.

„Wie es scheint, sind Sie von meinem Besuche gar nicht
sehr entzückt? Sie fragen mich auch gar nicht nach dessen
Ursache?“

„Aber, meine liebe Manon, wir sind doch ganz unter
wogu denn da erst viele Zeremonien.“ lachte Brandt ge-
gen auf. „Nehmen Sie Platz, meine Teure! Aber man
starren Sie mich so merkwürdig an?“ fragte er in
Ungebuld, als er den seltsamen Blick bemerkte, mit dem
Baronin ihn fixierte.

„Weil ich in Ihrer Seele lesen will,“ gab Manon zurück.

„Pah! Würde sich kaum lohnen. Also, bitte, denn ich
von mir, meine Teure? Hoffentlich kein Geld, denn ich
Mit ungeduldiger Handbewegung unterbrach sie seine
tischen Worte.“

„Haben Sie keine Angst, ich komme Ihnen um nichts
vill nur wissen, ob Sie bei Imhoffs gewesen sind und
nan Sie dort aufgenommen hat?“

Fortsetzung folgt.

Lokales und Provinzielles.

Herborn, 16. Juni. Wir wollen nicht veräumen, darauf hinzuweisen, daß morgen Mittwoch auf dem Festplatz und auf dem Kornmarkt Tannenzweige aufgestellt werden zur würdigen Schmückung der Häuser in der Stadt für den schon kommenden Samstagabend beginnenden nationalen Gesangs- und Wettstreit mit Gesangsvereinen. Möge jeder Bürger sein gut Teil dazu beitragen, unserer Stadt ein schönes Aussehen zu geben, damit sie die Feste mit freudiger Erinnerung an das hier verlebte Fest zurückdenken können, zumal es Herborn immer verstanden hat, große Feste würdig zu begehen.

Rassauische Landesbank. Die Direktion der Nassauischen Landesbank legt in der Zeit vom 18. Juni bis zum 1. Juli einschließlich einen Teilbetrag von nom. 5.000.000 Mark der neu auszugebenden 4 Proz. Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank „26. Ausgabe“ zum Vorzugszins von 98,40 Prozent (Vorzugszins 99 Prozent) zur öffentlichen Zeichnung auf. Dieser Vorzugszins greift für die Dauer der Zeichnungsfrist. Die Anleihe ist unkündbar vom 1. April 1923. Zinstermine: 1. April und 1. Oktober. Die Zeichnung erfolgt bei der Landesbank-Hauptkasse in Wiesbaden, sämtlichen Landesbankstellen und den Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse, sowie auch bei den Banken und Sparkassenvereinen des Bezirks.

Eine nachahmenswerte Einrichtung hat der Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke in Lübeck geschaffen. Er gibt Gutscheine im Werte von 5 Pfg. aus, die den Gästen zu haben sind, sollen gegeben werden an den Wirt, der das Geldgeschenke, das sonst wohl den Hausgebern zugeht, in vielen Fällen in der nächsten Woche in Schnaps umgewandelt wurde. Für die Gutscheine zahlen die Gäste in einer der sechs Kaffeehallen des Vereins eine Tasse Kaffee oder ein Glas Milch oder drei Stücke Brot oder eine Tasse Suppe. — Wer einem Armen zu einem guten Essen verhelfen will, kann das tun durch Verabreichung eines Gutscheines für die Volkstische im Werte von 20 Pfg. — Der Verein hat sich in den letzten Jahren der Zustrom an arbeitssuchenden Gewohnheitsbettlern nach Lübeck ganz bemerkt. Eine Folge davon ist der erhebliche Rückgang der Zahl der Gastgegnen in der Lübecker Straßengasse. Seitdem vor kurzem das neue Asyl für Obdachlose eingerichtet ist, das Nachquartier nur gegen Leistung einer geringen Arbeit gewährt, wird Lübeck noch mehr, als früher, von arbeitssuchenden Kunden gemieden werden. Hier ist der Stellenweise geradezu unentbehrlichen Bettler- und Bettlerinnenplage dürfte damit in wirklich praktischer und nachhaltiger Weise ein Damm entgegengesetzt werden.

Ballersbach, 16. Juni. Die Festtage sind vorbei, doch bleiben sie schöne Erinnerungen zurückgelassen haben. Die Teilnehmer von nah und fern. Das jährliche Fest unserer Turnvereine, bei welchem auch die höchste Fahne ihre Weihe erhielt, nahm einen durch den Sonntagabend und der sich anschließende Kommerzfestplatz legte schon Zeugnis ab von der allseitigen Teilnahme unserer Bewohner an der vom Turnverein mit der Turnvereine der Umgegend zum Fest eingeladenen, die im Laufe der Festtage durch den Ort marschierten nach dem Festplatz, woselbst nach dem Vortrag eines Begrüßungsredners unsere Gesangsvereine Herr Lehrer Held die Fahne, welche mit einem begeisterten aufgenommenen Hock auf unsern Kaiser schloß. Hierauf wurde die Fahnen der Fahnen vorgenommen und dieselbe dem Turnvereine der Vereine übergeben. Von 4 Uhr ab boten die Festtage, Tanz und sonstige Volksbelustigungen, die den Gästen schnell verstrichen war und sich die auswärtigen Gäste wieder zur Heimkehr rüsten mußten. Das ganze Fest wurde an die froh verlebten Stunden zurückdenken. — Am Sonntagabend wurde eine Nachfeier abgehalten. Vormittags wurde mit Musik wieder hinaus auf den Festplatz, woselbst eine Stimmung zusammen hielt. Gut Heil!

Roß, 16. Juni. Der Driedorfer Lehrerverein hielt am nächsten Samstag, nachmittags 3 Uhr in der Gastwirtschaft „Rau“ eine Versammlung ab mit folgender Tagesordnung: 1. Vortrag: „Die deutsche Sprache in der Zeit des Deutschtums.“ Fein von Rendoroth. 2. Einleitender Vortrag (4 Mark). 3. Geschäftliches.

Haiger, 16. Juni. Der zweite Tag der Jahrfeier war von noch schönerem Wetter ausgezeichnet, als das am ersten der Fall war. Kein Regenschauer störte den Montag vorgesehenen glanzvollen Veranstaltungen. Um 10 Uhr wurde eine Gedanktafel, die von dem Haigerer Fr. Sauer, Frohnhausen ausgeführt worden ist, der Stadt Haiger und des Königs Konrad I. auch ein Relief der Haigerer mit einer entsprechenden Inschrift. Nach dem Vortrag wurde eine historische Festzug mit 20 Gruppen in Bewegung, gefolgt von einer nach Tausenden zählenden Zuschauermenge. Man war des Lobes voll beim Anblick der geradezu verblühenden Gruppen. Wir haben heute nur darauf beschränken, einige Gruppen zu erwähnen: „Einzug König Konrad I. in Haiger 1048“, „Die Nassauer in der Schlacht bei Wehrhahn“ und „Die Weihe der Taufkirche durch Erzbischof Eberhard von Trier und Bischof Arnold von Worms“.

Der Festwagen der Lohgerber hatte eine prachtvolle Ausstattung aufzuweisen, ebenso der Germanienwagen am Schluß des imposanten schönen Zuges. Nach Beendigung des langen währenden Umzugs fand im „Hotel Nassau“ ein Festessen statt, bei dem Herr Bürgermeister Heibau-Haiger und der Oberpräsident Hengstenberg Ansprachen hielten. Der Besuch des Altertums-Museums und des Festplatzes war wieder ein überaus großer, überhaupt der gewaltige Verkehr in der ganzen Stadt bot ein hier noch nie gesehenes Bild. Um 5 Uhr strömte wieder ein großer Teil der Festteilnehmer hinaus nach dem Frauenberg, wo das Ritterspiel „Der Vogt von Haiger“ auf der wunderbar gelegenen Naturbühne zum zweiten Male vor einer vielhundertköpfigen Zuschauermenge meisterhaft zur Aufführung gelangte. Auch unter den Besuchern dieser Wiederholung des Festspiels konnte man nur eine Stimme hören, die des größten Lobes. Alles was in Haiger zur Tausendjahrfeier geboten worden ist, war erhaben und gediegen und dürfte allen denen, die die mühevollen Vorarbeiten bewältigten, nur zur größten Ehre gereichen.

Frankfurt a. M., 15. Juni. Im „Frankfurter Hof“ tagte heute die Hauptversammlung des Vereins „Deutsche Rheinmündung“ unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs a. D. Frisch (Berlin). Dem Geschäftsbericht zufolge haben die Bestrebungen des Vereins, dem Rhein durch den Bau eines Kanals bis an die Nordsee eine deutsche Mündung zu schaffen, steigende Beachtung im deutschen Volke gefunden. Dementsprechend ist auch die Zahl der Mitglieder erheblich gewachsen. Das preussische Ministerium der öffentlichen Arbeiten läßt gleichfalls seit kurzer Zeit Erhebungen über die Durchführbarkeit des Projektes anstellen. Nach Genehmigung des Geschäfts- und Rassenberichts wurden dem Vorstand zugewählt: Generaldirektor Ott (Köln), Justizrat Dr. Zehnthoff, M. d. R. (Düsseldorf) und Professor Arndt (Frankfurt a. M.). Der Herzog von Arenberg wurde zum Ehrenmitglied ernannt. An der öffentlichen Sitzung nahmen Vertreter fast aller nieder-rheinischen Städte und Gemeinden teil, durch deren Gebiet der Kanal führen soll, ferner zahlreiche führende Persönlichkeiten der gesamten rheinisch-westfälischen Handels- und Industriewelt. Sodann sprach Prof. Dr. Arndt (Berlin) über „Die Verkehrs- und wirtschaftspolitische Bedeutung einer deutschen Rheinmündung.“ Der Gedanke einer deutschen Rheinmündung, der zuerst Kopfschütteln und Ablehnung bei vielen Kreisen fand, ist gegenwärtig zu einem Schlagwort geworden und findet steigende Beachtung. Es handelt sich darum, für das deutsche Volk eine freiere Bahn nach dem Weltmeere und am internationalen Güteraustausch zu schaffen und dadurch die holländische Monopolstellung zu beseitigen. Holland hat ferner der Vertiefung der Waal nicht die nötige Aufmerksamkeit gewidmet und deshalb auf diesem Rheinarm keine moderne und vorbildliche Schifffahrtsstraße geschaffen. Der rapid wachsende Verkehr aus ganz Süd- und Westdeutschland kann nicht mehr auf den holländischen Wasserstraßen mit der Pünktlichkeit wie sonst befördert werden. Für eine Kanalverbindung vom deutschen Niederrhein nach Emden an der Nordsee liegen mehrere Pläne vor. Vom neuen Kanal erwartet Prof. Arndt eine gewaltige Steigerung des Verkehrs, da der Rhein allein 83 Prozent der gesamten Binnenschifffahrt nach dem Auslande vermittelt. Es wird in den Mündungshäfen Emden und am Rhein eine große Sammelstätigkeit von Gütern einstellen, die sonst vom Binnenlande nach Antwerpen oder Rotterdam zur Verladung auf die Ueberseesdampfer bestimmt waren. Endlich erschließt der Kanal ein ganz neues Gebiet mit reichen Industrien und Bodenschätzen. Die Frage, ob Holland durch den neuen Kanal in seinen Interessen beeinträchtigt wird, ist vorerst nicht zu beantworten, da der engere Verkehr zwischen beiden Ländern und geschichtliche Tradition sehr stark sind. Was die Baukosten angeht, so fordern die Pläne etwa 300 Millionen Mark, eventuell sogar 750 000 000 Mark. Die Rentabilität läßt das Beste hoffen, nötigenfalls wird der Staat eintreten müssen. — Der lichtvolle Vortrag fand reichen Beifall. Einen zweiten Vortrag mit Lichtbildern hielt Generalsekretär Dr. Coppius (Berlin) über „Vergangenes und Gegenwärtiges über die deutschen Rheinmündungsbestrebungen.“

St. Goarshausen, 12. Juni. Erstmalig unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Voigt-Frankfurt a. M., trat heute in St. Goarshausen der 22. Nassauische Städtetag zusammen. Regierungspräsident Dr. v. Meißner wohnte den Verhandlungen bei. Von den 39 dem Städtetag angeschlossenen Städten im Bezirk sind alle mit Ausnahme von Haiger durch etwa 100 Delegierte vertreten. Ueber die Beratungen und Verhandlungen des Städtetages im abgelaufenen Jahre berichtet der Vorsitzende. Wir entnehmen dem Bericht folgendes: Die Einrichtung von Beamtenfachschulen im Bezirk wurde beraten mit dem Ergebnis, daß wahrscheinlich in Frankfurt eine solche Schule errichtet werden wird. Einem Ersuchen an die Nassauische Landesbank bei Vergebung von Darlehen an Gemeinden keine Abschlußprovision zu erheben, konnte nicht entsprochen werden. Von der vom Städtetag getroffenen Einrichtung der Rassenprovisionen wurde nur von den Städten Montabaur, Saub, Langenschwalbach und St. Goarshausen Gebrauch gemacht, bei denen die unvermuteten Rassenprovisionen zu Beanstandungen keinen Anlaß boten. Nach einem Vortrag des Dr. Hasemann-Berlin über „Der preussische Städtetag und seine Aufgaben“ beschloß die Versammlung den Beitritt des Nassauischen Städtetages zum preussischen Städtetag mit einem Jahresbeitrag von 480 Mk. Durch diese Beitragsleistung wird eine andere Beitrags-erhebung im Nassauischen Städtetag notwendig. Während seither die Städte je nach ihrer Größe 15 bis 75 Mk. Jahresbeitrag leisteten, sollen künftig 20 bis 50 Mk. Jahresbeitrag entrichtet werden. Demgemäß erhalten die Städte je nach ihrer Größe das Recht, 1 bis 7 Vertreter zur Tagung zu entsenden. Die erforderliche Statutenänderung wurde gutgeheißen.

Neueste Nachrichten.

Geständnis des Hofheimer Massenmörders.

Darmstadt, 15. Juni. Gegen 3/48 Uhr wurde der Raubmörder Flörich, von zwei Gendarmen begleitet, hierher gebracht und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Er hat heute vormittag in vierstündiger Vernehmung vor dem Oberstaatsanwalt Dr. Schwarz und Kriminalkommissar Daniel ein volles Geständnis über die Tat abgelegt. Er behauptet allerdings, in der Erregung gehandelt zu haben und bestreitet die Mordabsicht. Bei seinem Geständnis erzählte der Mörder, daß er seinen Meister bis vor's Bett geschleift und ihn dann mit Petroleum übergossen habe. Ebenso habe er alle Betten mit Petroleum übergossen und sie dann angezündet. Dann habe er sich gewaschen und das Haus verlassen. 827 Mark habe er mitgenommen, sich dann auf den Weg nach Worms gemacht und dort die Nacht hindurch getrunken. Er sei dann mit der Bahn nach Herrnsheim gefahren, dort ausgestiegen und nach Albenheim gegangen. Zwischen Herrnsheim und Albenheim habe er das Geld ins Korn geworfen. Hier habe er gehört, daß das Haus nicht abgebrannt wäre, daß man also die Ermordeten gefunden hätte und man ihn für den Mörder hielt. Er sei dann, weil er sich sagte, man würde ihn doch einholen, umgekehrt und nach Gundersheim gegangen. Dort sei er in eine Wirtschaft eingekehrt, wo ihn der Polizeidiener festgenommen hätte. Er gibt an, noch Hilfe gehabt zu haben, will aber nicht mehr wissen, wie der Mann heißt. Das Geld wurde an dem bezeichneten Platz vorgefunden. Die beiden schwerverletzten Mädchen befinden sich auf dem Wege der Besserung.

Kirchenbrand aus seltener Ursache.

Kulm, 16. Juni. Am vergangenen Samstag brannte die katholische Kirche in Groß-Gytha vollkommen nieder. Auch ein an die Kirche stoßendes Wirtschaftsgebäude fiel den Flammen zum Opfer. Man hatte einen Bienenschwarm, der sich im Turm befand, austräuben wollen, wobei das Schwerm Feuer fing. Trotzdem die Wehren der umliegenden Ortschaften in fieberhafte Tätigkeit traten, brannte die Kirche bis auf den Grundstock nieder. Der Organist, der die Ausräucherung vorgenommen hatte, liegt infolge der überstandenen Aufregung sehr krank darnieder. Nach den letzten Meldungen soll er bereits gestorben sein.

Unwetter in Paris.

Paris, 16. Juni. Gewitter von außerordentlicher Heftigkeit sind gestern über ganz Paris niedergegangen. Gegen drei Uhr nachmittags setzte heftiger Regen ein. Eine Stunde später zuckten die Blitze und rollte der Donner unaufhörlich. Die Wirkung der Wassermassen, die unaufhaltsam niederströmten, ließ nicht lange auf sich warten. In einer ganzen Reihe von Stellen entstanden plötzlich Erdsenkungen, die bis zu 17 Meter lang waren und sich rasch mit Wasser füllten. Man befürchtete, daß mehrere Personen, die zurzeit noch vermisst werden, in diese Löcher geraten und, des Schwimmens unkundig, ertrunken sind. Bei St. Philippie du Roule entstand ein Erdsenkung, die bei einer Tiefe von 20 Metern nicht weniger als 200 Meter lang war. Umfassende Vorkehrungsmaßnahmen waren von der Polizei getroffen worden, um Unglücksfälle zu verhindern. Nichtsdestoweniger gerieten mehrere Droschken und Automobile in die plötzlich entstandenen Löcher und es gelang den Kutschern und Chauffeuren nur mit knapper Not dem Tode des Ertrinkens zu entkommen, während ihre Fahrzeuge einsteilen verloren sind. Das Wasser drang mit großer Heftigkeit ein und eine Anzahl von Straßen mußten gesperrt werden. Durch Explosion von unterirdischen Gasleitungen wurde erheblicher Schaden angerichtet. Die eingetretene Dunkelheit erschwerte die Rettungsarbeiten sehr. Auch der Blitz hatte sich seine Opfer gesucht. In Choisy Le Roi schlug er in einen Schuppen ein, wo etwa 20 Arbeiter Schutz gesucht hatten. Zwei Arbeiter wurden getötet, ein dritter starb im Laufe der Nacht, zehn wurden schwer verletzt.

Unwetter in Belgien.

Brüssel, 16. Juni. Ganz Belgien litt gestern unter schwerem Gewitter. Aus allen Provinzen werden außerordentlich schwere Schäden gemeldet. Im ganzen sind ein Dutzend Menschen durch Blitze verletzt und 3 getötet worden.

Der Angriff auf Durazzo.

Mailand, 16. Juni. Nach den letzten hier vorliegenden Meldungen aus Durazzo haben die Aufständischen im Laufe des gestrigen Tages wiederholt Angriffe auf die Stadt unternommen. Erst gegen 4 Uhr nachmittags trat etwas Ruhe ein. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist sehr groß. Der Fürst, der nur über einige hundert Malissoren verfügt, erwartet Verstärkungen durch die Mirditen aus Alessio. Die Aufständischen stehen als zwei dunkle feindliche Massen vor der Stadt. Man befürchtet, daß sie nachts ihre Angriffe erneuern werden und dann die Stadt rettungslos in ihre Hände fällt.

London, 16. Juni. In später Abendstunde trifft die Meldung ein, daß die österreichischen und italienischen Kriegsschiffe das Feuer gegen die Aufständischen eröffnet hätten.

Hauswirtschaftliches.

Del- und Fettflecke aus Kokosläusern entfernen, wenn man trockene Sägespäne erhitzt, sie in einer dicken Schicht auf die fleckigen Stellen bringt und unter Verwendung alter Handschuhe tüchtig verreibt. Sollte nach mehrmaligen Versuchen nicht alles geschwunden sein, so kann man den Rest mit lauem Seifenwasser vollends herauswaschen. Benzin erscheint bei Kokosläusern nicht angebracht.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Karl Klose, Herborn

Weilburger Wetterdienst.

Boraufrichtige Witterung für Mittwoch, den 17. Juni. Zeitweise wolfig, vielerorts Gewitterregen, etwas kühler.

KNORR

Die Beliebtheit der **Knorr-Suppenwürfel** nimmt ständig zu. Das liegt an dem besonderen Wohlgeschmack und der Ausgiebigkeit der Marke: „Knorr“!

Versuchen Sie: Knorr-Reisuppe, Rumpfsuppe, Erbsensuppe. 1 Würfel 8 Teller 10 Pfg. &

Aus dem Gerichtssaal.

Zu acht Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust wurde vom Berliner Schwurgericht der Tanzmeister Bornmann wegen versuchten Mordes verurteilt. Bornmann hatte auf seine Beliebte, die Verkäuferin Hedwig Jeppensfeld, um sich ihrer zu entledigen, mehrere Revolvergeschüsse abgegeben.

Mutter und Tochter unter Giftmordanklage. Vor dem Insterburger Schwurgericht fand am Sonnabend bekanntlich der doppelte Gatten- bzw. Vatermordprozess gegen die Witwe Scheeleis und deren Tochter Mars statt. Bei ihrer Vernehmung gab die letztere an, sie habe gesehen, wie die Mutter beim Teeloch ein Stück Arsenit in das Wasser geworfen habe. Als sie diese gesehen habe, es nicht zu tun, sei sie von der Mutter weggeschickt worden. Nachdem der alte Scheeleis das Gift getrunken hatte, habe sie einen Arzt holen wollen. Die Mutter habe ihr das aber verboten und gedroht, sie werde selbst Gift trinken, und dann werde sie, die Tochter, in den Verdacht kommen, beide Eheleute vergiftet zu haben. Die Angeklagte Scheeleis, der der Vorliegende diese Aussagen vorhält, bezeichnet ihre Tochter als eine gottlose, verlogene Person, die nicht einmal davor zurückschrecken würde, ihren eigenen Ehemann umzubringen. Im Verlaufe der weiteren Beweisaufnahme kamen für die Mars noch schwer belastende Zeugenaussagen zutage; u. a. hatte diese es verstanden, von einer Zeugin sich Arsenit zu verschaffen, „um Ungeziefer in ihrer Wohnung zu vertreiben“. Die beiden Sachverständigen, die die Leichen der verstorbenen Männer untersucht haben, der Gerichtsgemiker Dr. Braun-Tilfit und Medizinalrat Dr. Schulz geben ihrer Überzeugung Ausdruck, daß die beiden Männer nur an Arsenvergiftung gestorben sein könnten; außerdem seien an den Leichen äußere Verletzungen nicht zu bemerken gewesen. Die beiden Angeklagten, denen der Vorliegende die Gutachten der Sachverständigen vorhält, beteuern, daß sie vollständig unschuldig seien. Die Angeklagte Mars erklärt noch, wenn die beiden Männer wirklich vergiftet worden seien, dann müsse das durch ihre Mutter geschehen sein, welcher sie ja auf Verlangen das Gift besorgt hätte. — Der Vorliegende formuliert dann die Schuldfragen, die auf Mord in zwei Fällen lauten, eine Nebenfrage bezieht sich auf die eventuelle Zuhilfenahme von Mithridenten Umständen.

Zwei Frauen zum Tode verurteilt. Der vor dem Schwurgericht zu Insterburg verhandelte große Giftmordprozess hat, wie vorauszuhehen war, mit der Verurteilung der Angeklagten, der Witwe Scheeleis und ihrer Tochter, der Kutscherfrau Mars, geendet. Trotz aller Ausreden der beiden Frauen kamen die Geschworenen zu einem Wahrspruch, der die Todesstrafe bedingte. Den ersten Fall betrachteten die Geschworenen allerdings nur als Totschlag und erachteten hier die Frau Scheeleis allein schuldig; der Gerichtshof erkannte hierfür auf drei Jahre Gefängnis. Im Falle des zweiten Ehemannes der Frau Scheeleis lautete der Wahrspruch der Geschworenen dagegen auf Mord und demgemäß das Urteil des Gerichtshofes auf Todesstrafe gegen beide Angeklagte samt den üblichen Nebenstrafen. — Die Verurteilten nahmen das Urteil verhältnismäßig ruhig entgegen.

Urteil im Warschauer Mordprozess. Der Kammerherr von Bisping, der beschuldigt wird, den Fürsten Drudi-Lubedki ermordet zu haben, wurde am Sonnabend für schuldig erkannt und zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Antrag der Verteidigung, Bisping gegen Kaution auf freien Fuß zu setzen, wurde vom Gericht abgelehnt. Das Urteil muß, weil es gegen einen Aristokraten erlassen wurde, nach russischem Gesetz noch dem Zaren zur Bestätigung vorgelegt werden.

Kurze Inlands-Chronik.

Auf der Chaussee zwischen Stolpe und Glienick rannte das Auto des Automobilhändlers Reinhold Voigt in voller Fahrt gegen einen Baum und ging in Trümmer. Der Bruder Voigts wurde getötet, von den anderen der Mitfahrenden wurden zwei schwer und zwei leicht verletzt.

In Bromberg fand die Einweihung des neuen sechsten Reichswaisenhauses statt.

Beim Verholen zweier Minensuchboote kenterte im Hafen von Wilhelmshafen eine Werftpinasse. Der Bootsführer Brütgam und der Heizer Schulz sind dabei ertrunken.

Unweit Farnroda ermordete ein Unbekannter eine achtzigjährige Frau. Die Leiche wies schwere, mit einem spitzen Instrument zugefügte Verletzungen auf.

Auf der Zeebe „Alma“ bei Gelsenkirchen wurden vier Bergleute durch herabstürzende Gesteinsmassen verschüttet. Drei waren sofort tot, der vierte ist lebensgefährlich verletzt.

Unter zahlreicher Beteiligung aller Turnvereine von Rülheim (Ruhr) und der ganzen Umgebung wurde am Sonntag ein vom Bildhauer Künkel-Charlottenburg hergestelltes Jahn-Denkmal enthüllt.

Bei Marmagen in der Eifel, einer alten, römischen Kulturstätte, wurde bei Arbeiten im Steingeröll in 30 Zentimeter Tiefe ein vermodertes Holzgefäß gefunden, in dem sich 250 Münzen mit dem Bildnis des römischen Kaisers Konstantin (3. Jahrh. n. Chr.) befanden. Die Münzen sind wundervoll ausgeprägt und schön erhalten.

Generalmajor z. D. Ringler, der älteste deutsche Offizier, ist in Stuttgart, 98 Jahre alt, gestorben. Generalmajor Ringler hat im Deutsch-Französischen Kriege das 2. Württembergische Infanterieregiment, das bei Wörth mit großer Auszeichnung kämpfte, als Oberst geführt.

Kurze Auslands-Chronik.

Infolge falscher Weichenstellung fuhr auf der Station Borjowka bei Petrikau ein Güterzug gegen eine Petroleumzisterne. Fünfzehn Wagen wurden zertümmert. Ein Oberbahnführer wurde tödlich, drei Zugführer und ein Angeklagter schwer verletzt. Alle wurden in das Petrikau-Frankenhaus gebracht.

Auf dem Flugstülpunkt Louf stürzte ein Flieger-Unterschwärmer und der ihn begleitende Pionier aus 50 Meter Höhe ab und sind unter dem sich überschlagenden Apparat gequetscht worden; der Unterschwärmer ist tot, der Pionier tödlich verwundet.

Ein Passagier dritter Klasse des Dampfers „Canopic“ wurde, nach einer Meldung aus Punta Delgada, plötzlich mahnungsinig und verletzte durch Meeresfische 25 Passagiere, darunter fünf schwer.

Drei große Raismit Speichern, die kürzlich vom Hafentrust bei Millers Point in Sydney errichtet und vom Norddeutschen Lloyd und zwei englischen Schiffahrtsgesellschaften gepachtet worden waren, sind durch Feuer zerstört worden. Der Verlust wird auf über zwei Millionen Mark geschätzt. Die Bücher und Dokumente des Norddeutschen Lloyd konnten gerettet werden.

Aus aller Welt.

Fünffacher Kindesmord. In einem Anfall von geistiger Unmündigkeit hat am Sonntag der Gutsbesitzer Sörensen in Bindinge bei Roskilde seine fünf Kinder, vier Knaben und ein Mädchen im Alter von sieben Monaten bis zu zwölf Jahren mit einem Revolver erschossen und sich dann selbst durch einen Schuß in den Kopf getötet. Drei Kinder waren auf der Stelle tot; die beiden anderen erlagen nach kurzer Zeit ihren Verletzungen. Während der Ermordung der Kinder befanden sich die Frau und die Dienstmädchen auf dem Felde.

Von einem Steinadler entführt? Nach einer Meldung aus Innsbruck verschwand in Eichholz (Tirol) auf geheimnisvolle Weise ein vierjähriger Bauernknabe, der auf dem Felde in unmittelbarer Nähe des arbeitenden Waters gespielt hatte. Niemand Anschein nach wurde das Kind von einem der Steinadler geraubt, die in der dortigen Gegend horsten.

Internationaler Kongress der Heilsarmee. Die aus aller Herren Länder zum Internationalen Kongress in London verammelten Mitglieder der Heilsarmee, 10 000 an der Zahl, marschierten am Sonnabend mit

fliegenden Bannern und 65 Musikkapellen vom Tower nach dem Hyde Park, wo sie eine großartige Demonstration abhielten. 54 Bänder, die 34 verschiedene Sprachen sprachen, waren in dem imposanten Zuge vertreten. Feiler verlief bei schönem Wetter in bester Ordnung. Sonders fiel das deutsche Heilsarmeekorps durch stramme militärische Haltung, die gefällige Uniformen durch das bescheidene und doch selbstbewusste Auftreten. Als die deutsche Kapelle unter größtem Beifall die „Märsche am Rhein“ spielte, wurde im Strand der Bänder gehalten, um dem Publikum Gelegenheit zum Applaus der Musik zu geben.

Geschichtskalender.

Mittwoch, 17. Juni. 1703. J. Wesley, Stifter der Methodisten. — 1810. Ferdinand Freiligrath, Dichter. — 1818. E. F. Gounod, Komponist. — 1861. E. K. von Manteuffel, Feldmarschall, † Karlsruhe. — 1861. Kneipp, katholischer Theologe und Naturarzt, † Würzburg. 1900. Eroberung der chinesischen Forts vor Taku durch die Schwärme der vereinigten Mächte.

Marktbericht.

Frankfurt, 15. Juni.	Per 100 Pfd. Lebendgewicht
Ochsen	1. Qual. M. 47.—
	2. „ „ 45.—
Bullen	1. „ „ 39.—
	2. „ „ 37.—
Kühe, Rinder und Stiere	1. Qual. M. 44.—
	2. „ „ 42.—
Kälber	1. „ „ 45.—
	2. „ „ 43.—
Lamm	1. „ „ 44.—
	2. „ „ 42.—
Schweine	1. „ „ 40.—
	2. „ „ 38.—

Getreide.

Per 100 kg.	Per 100 kg.
Weizen M. 22.00	Roggen M. 18.00
Gerste „	Hafer „ 18.00

Kartoffeln.

Kartoffeln in Waggonlad p. 100 kg. M.	do. im Detailverf. „
7.50	7.50

Auf dem Frankfurter Futtermittelmarkt vom 15. Juni wurden gezahlt für:

Große Weizenkleie	M. 11.00
Feine „	10.75
Roggenkleie „	11.50
Biertraber „	12.50
Reismehl „	10.85
Palmkuchen „	18.60
Rotkohlkuchen „	18.55
Erbsenkuchen „	16.50
Baumwollsaatmehl „	19.00
Leinmehl „	18.00
Rapskuchen „	10.75
Futtergerste „	14.50
Trockenschmelz „	9.15
Neue Campagne „	8.85
Liebigs Fleischfuttermehl „	31.00
La. Fischfuttermehl „	27.25
Mais „	15.75

Die Preise verstehen sich pro Doppelzentner ab Frankfurt a. M. bei Barzahlung. Der Markt verlief ruhig.

Grundstücks-Verkauf.

Donnerstag, den 18. Juni 1914, vormittags 9 Uhr werden die in der Gemarkung Dillenburg an der Baumgartenstraße und an der projektierten Straße D belegenden domänenfiskalischen Baustellen

Nr.	Art.	Fläche	Flächengehalt	Flächengröße
Nr. 42, Kartenbl. 28	Nr. 108 109	107	im Flächengröße v. 0,0557 ha	
	14, 13	20		
„ 43, „ 28	104 106	105	„ 0,0018 „	
	9 14	20		
„ 44, „ 28	110	111	„ 0,0526 „	
	14	13		
„ 46, „ 28	112	113	„ 0,0608 „	
	14	13		
„ 48, „ 28	114	115	„ 0,0702 „	
	14	13		
„ 50, „ 28	116	117	„ 0,0708 „	
	14	13		

in dem Geschäftszimmer des Domänenrentamts öffentlich zum Kauf ausboten. Die Ausbietung der Bauplätze erfolgt alternativ einzeln, dann in zwei Losen, umfassend die Grundstücke Karte Nr. 42 und 44 bzw. 46, 48 und 50 und zuletzt im ganzen (Baustellen Nr. 42, 44, 46, 48 und 50).

Dillenburg, den 13. Juni 1914.

Regl. Domänenrentamt.

Dillenburg. Donnerstag, den 18. Juni 1914

Viehmarkt.

Kluge Hausfrauen

besorgt Eure Einkäufe nur in solchen Geschäften, welche die gelben Spar-Rabattmarken des Spar-Rabatt-Sparunternehmens A. H. Schwarz verausgaben. Für jeden mit 200 dieser Rabatt-Marken besetzten Bogen kann sich die Hausfrau in jedem Geschäft, wo diese Marken verausgabt werden, für 1.— Mk. Ware entnehmen.

Hochachtung
Spar-Rabatt-Sparunternehmen A. H. Schwarz,
Eibelshausen.

Nassauische Landesbank Wiesbaden.

Wir legen einen Teilbetrag von
nom. 5.000.000 Mark
der neu auszugebenden

4 % Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank „26. Ausgabe“
zum Vorzugskurs von 98,40 % (Börsenkurs 99 %) in der Zeit vom 18. Juni bis 11. Juli 1914 einschliesslich zur öffentlichen Zeichnung auf.

Die Anleihe ist unkündbar bis 1. April 1923.
Zinstermin: 1. April und 1. Oktober.
Die Stücke können sofort bezogen werden.

Zeichnungen können erfolgen:
Bei der Hauptkasse der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden, bei sämtlichen Landesbankstellen und den Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse; ferner bei den meisten Banken und Bankiers.

Die näheren Zeichnungsbedingungen sind daselbst erhältlich.
Die Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank sind **mündelsicher**, sie werden vom Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden garantiert.

Wiesbaden, den 12. Juni 1914.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Tagelöhner

für Glaserer gesucht.
Herborner Pumpenfabrik.

Frachtbriefe

mit und ohne Firmadruck liefert rasch und billig
Buchdruckerei Anding.

Ausschmückung

Zum bevorstehenden

Gesangs-Wettstreit

am 20., 21. und 22. Juni d. J., werden
Mitbürger höflich gebeten, zur Verschönerung
ihre Häuser durch Fahnen, Wimpel, Girlanden und
grün zu schmücken.

Der Bau- und Dekorations-Ausschuss

Flechten

nass. u. trock. Schimmelpilze
Bartflechte, skrop. Flechte
offene Fäden
Hautausschläge, Akne
böse Finger, die Wunden
sind oft sehr hartnäckig
Wer bisher vergeblich
Heilung hoffte, versuche
die bewährte Rino-Salbe
Rino-Salbe
frei von schädlichen Bestandteilen
Dose Mk. 1,15 a. 25
Man achte auf das
Rino und Faden
Rino und Faden
Rino und Faden
Weinböhle, Dillenburg
In jedem ist eine Broschüre

Vorräthiger

Geldschrank

direkt vom Hersteller
äußerst billig abzugeben
Off. n. G. 1164 an
Exp. des Kass. Verbands

Familien-Nachrichten

Geborene:
Wilhelmine Thielmann
Schneider von Dillenburg
1. März 1914

Kluge Hausfrauen